

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

## Ein Appell an England.

London, 10. Februar. (WTB.) Breitscheid, der hier eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung mit dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News“ über die Lage an der Ruhr, seine einzige Hoffnung bestehe in einer

### Inklasive Großbritannien oder Amerikas.

Eine Vermittlung sei dringend notwendig, und es bestehe die Gefahr, daß sie zu spät kommen könne. Die gesamte sozialistische Partei sei mit der deutschen Regierung in ihrem passiven Widerstand gegen die Politik des französischen Militarismus und des französischen Kapitalismus einig. Dem Berichterstatter zufolge erkannte Breitscheid jedoch an, daß dieser

### Widerstand nicht unbegrenzt aufrechterhalten

werden könne. In der Zwischenzeit verstärkten die Franzosen sowohl die nationalistische als auch die kommunistische Bewegung in Deutschland.

Breitscheid gab, wie der Berichterstatter schreibt, zu, daß die Industriellen es unterlassen hätten, ihren Anteil an der Steuerlast zu tragen. Er habe mit dieser Tatsache vor Augen die Frage des Berichterstatters, ob der französische Vormarsch das gesamte Deutschland gemeinlich habe, verneint. Seine Partei unterstütze die Regierung unbedingt in ihrer gegenwärtigen Haltung, aber seine Partei sei sozialistisch und die Regierung eine Bourgeois-Regierung. Beide lebten Seite an Seite, mehr als Nachbarn denn als Kameraden.

Auf die Frage, ob Deutschland sich bereit erklären würde, zu verhandeln, während die Franzosen immer noch im Ruhrgebiet seien, habe Breitscheid entschieden bejahend geantwortet. Er habe erklärt,

die deutschen Arbeiter würden niemals eine Weigerung in ernstliche Verhandlungen zu treten, dulden.

Zugleich sei es jedoch unmöglich für Deutschland, die Initiative in einem Augenblick zu ergreifen, da es sicher sei, daß eine solche Bewegung in Frankreich als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden würde.

## England und die französischen Transporte.

London, 10. Februar. (GC.) Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, begab sich gestern ins Foreign Office, wo er eine Besprechung mit Sir Eyre Crowe, dem ständigen Unterstaatssekretär, hatte, der den abwesenden Lord Curzon vertritt. Die Ereignisse in Smyrna wurden eingehend besprochen. Dann wurde St. Aulaire davon verständigt, daß die englische Regierung erst in einigen Tagen eine endgültige Antwort auf die Forderung Poincarés erteilen könne, die Kohlenzüge nach Frankreich und Belgien durch die englische Besatzungszone führen zu lassen. — Gestern fand eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, wobei auch über die Frage des Kohlen-transportes durch die englische Besatzungszone gesprochen wurde. Der Oberkommandierende der englischen Besatzungstruppen, General Godley, wurde angewiesen, in dieser Angelegenheit mit General De Gaulle Besprechungen abzuhalten. Erst danach will das englische Kabinett Bescheid fassen.

## Die Brüsseler Ruhrkonferenz.

Paris, 10. Februar. (TL.) Gestern nachmittag fand in Brüssel die Konferenz zwischen dem französischen Arbeitsminister De Trocquer und den Vertretern der belgischen Regierung statt. Die Konferenz galt in erster Linie dem Zusammenwirken der französischen und belgischen Eisenbahnverwaltung im Ruhrgebiet. Nach einer Darstellung des „Intransigent“ hätte Minister De Trocquer bei seinem letzten Besuch in Essen zusammen mit General Doyot einen Plan entworfen, der nichts Geringeres als die Eingliederung des Eisenbahnverkehrs des Ruhrgebietes in den französischen Eisenbahnverkehr unter gleichzeitiger Einbeziehung der rheinischen und westfälischen Eisenbahnlinien bezwecken würde. Auf Grund dieses Planes soll der tägliche Verkehr von sechs internationalen Zügen durch das Ruhrgebiet und 50 Kohlenzügen aus dem Ruhrgebiet nach dem Westen gesichert werden. Der Verkehr würde mit Zuhilfenahme sämtlicher Hauptlinien bewältigt werden und würde den Dienst von 10 000 französischen Eisenbahnern notwendig machen. Die französischen Beamten sollen im ständigen Verkehr mit ihrem Heimatland bleiben. Für ihre Verpflegung wird von Frankreich aus gesorgt werden. Man hofft, nach Einrichtung dieses Verkehrs und unter Zuhilfenahme der Wasserstraßen monatlich 1 1/2 Millionen Tonnen Kohle und Koks nach dem Westen befördern zu können. An die Spitze der Organisation soll General Wengand berufen werden.

### Thémis und De Trocquer nach Paris.

Brüssel, 10. Februar. (TL.) Der Ministerpräsident Thémis ist gestern Abend zusammen mit dem französischen Arbeitsminister De Trocquer nach Paris abgereist. Er wird heute eine Zusammenkunft mit Poincaré haben.

Paris, 10. Februar. (WTB.) Ueber die Rolle des belgischen Außenministers Jaspar nach Paris schreibt „Echo de Paris“ zu den Unterredungen der französischen Minister mit Jaspar: Wird von der Errichtung des Oberkommissariats im Ruhrgebiet die Rede sein, dessen Vorgänge wir bereits auseinandergesetzt haben?

Wohl sicher. Die Einwendungen der Brüsseler Regierung sind doppelter Art. Diese ist in erster Linie der Ansicht, man hätte in Düsseldorf und Essen Kraftsäcker und rascher vorgehen müssen in Erinnerung an Maßnahmen, die die Deutschen nicht gescheut haben, als die Deutschen Gebiete besetzt hätten. Warum läßt man derartige Präzedenzfälle soweit außer acht? Auf die Frage lautet die französische Antwort: Gut, wir haben Bangmut und Langsamkeit bewiesen, aber wir haben ein sehr großes Ergebnis erzielt. Wir haben trotz einiger oberflächlicher Proteste der englischen und amerikanischen öffentlichen Meinung unser Unternehmen im Prinzip verständlich gemacht. Das ist nicht zu verachten. Jetzt können wir mit um so größerer Freiheit vorwärts gehen. Der zweite belgische Einwand betreffe die Organisation des Kommissariats selbst. Die Belgier verlangten die Ernennung eines zweiten belgischen Kommissars. Wenn sie einmal in Duisburg und Ruhrort säßen, beabsichtigten „diese Vorhuten von Antwerpen“ dort zu bleiben. Das seien Punkte, in denen eine Verständigung nicht unmöglich sein dürfe. Es handle sich darum, die berechtigten Forderungen der belgischen Alliierten zu berücksichtigen, ohne daß sowohl die unerlässliche Einheit des Kommandos als die Einheit des vereinbarten Planes betroffen würde. — Die „Ere Nouvelle“ äußert sich über die Gründe der Reise des Ministers Jaspar nach Paris in anderem Sinne. Sie schreibt: Man habe der belgischen Regierung sehr kriegerische Absichten untergeschoben. Man habe sogar die Haltung der französischen Regierung entgegengehalten. In diesen Nachrichten sei ein wenig Phantasie enthalten. Die Wirklichkeit laute anders. Die Besetzung des Ruhrgebietes begegne in Belgien einer aktiven und kräftigen Opposition. Jaspar wünsche eine rasche Lösung, da er nicht das Mittel habe, um darauf zu warten mit der Sicherheit, daß er die anfängliche Stellung aufrechterhalten könnte.

### Jaspar über die Ruhraktion.

Paris, 10. Februar. (TL.) Der belgische Außenminister Jaspar hielt vorgestern in Lüttich eine Rede über die Lage im Ruhrgebiet. Er sagte, daß Belgien zusammen mit den Vertretern Frankreichs an der Neuorganisation des Ruhrgebietes arbeite. Wenn aus dem Ruhrgebiet keine Kohle nach den Ententeländern kommen könnte, so solle auch keine nach Deutschland gelangen. Wie haben, so fuhr er fort, unsere Aktion unternommen, nachdem wir alle Mittel erschöpft haben, um Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen als anständiger Gläubiger zu bewegen. Nachdem wir nun mit Energie vorgehen mußten und unsere Hand auf Fächer gelegt haben, wird Deutschland erfahren, daß wir es nicht mehr loslassen. Die belgische und französische Regierung werden gemeinsam bis ans Ende gehen, bis zu dem Punkte, wo Deutschland sich übergeben wird, daß sein Widerstand vergeblich ist und unsere ernsthafte Sicherheit für die Erfüllung seiner Verpflichtungen sichern muß. Dann werden wir die Unterhandlungen auf neuer Grundlage wieder aufnehmen.

### Poincaré vor dem Kammerauschuß.

Paris, 10. Februar. (GC.) Poincaré hat sich entschlossen, nun doch vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten zu erscheinen und Erklärungen über die auswärtige Politik abzugeben. Vorher wird ihm der von der Unterkommission ausgearbeitete Fragebogen übergeben werden, auf den er, soweit ihm dies möglich sein wird, antworten will. Poincaré wünscht jedoch, daß man eine Debatte über seine mündlichen und schriftlichen Erklärungen vermeide, damit nicht die Einzelheiten der Durchführung der französischen Pläne an die Öffentlichkeit kommen. Am Schluß seiner Erklärungen wird Poincaré ein Vertrauensvotum der Kammerkommission fordern. Die französische Presse schreibt diesen Umsturz in der Haltung des Premierministers dem Verhalten deutscher Zeitungen zu, die glauben, daß der Beschluß der Kammerkommission eine Unfreundlichkeit gegen ihn enthalte. — Die nächste Sitzung der Kammerkommission wird am 21. Februar stattfinden.

### Branting im Haag.

Haag, 10. Februar. (Ca.) Branting hat sich auf der Heimreise nach Schweden einige Stunden im Haag aufgehalten und eine Besprechung mit dem holländischen Minister des Aeußeren, Carnebee, der bekanntlich Vorsitzender der Völkerbundversammlung ist, gehabt. Dieser Besuch hat in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt, man hat jedoch über den Inhalt der Besprechung noch nichts Näheres erfahren.

### Intervention jetzt unzweckmäßig.

#### Meinungen des tschechischen Außenministers.

Paris, 10. Februar. (WTB.) Die Pariser Redaktion des „New York Herald“ hatte beim tschechischen Außenminister Beneš angefragt, was es mit den Gerüchten über ein Eingreifen der Kleinen Entente in der Frage der Ruhrbesetzung auf sich habe. Minister Beneš hat dem Blatt von Prag aus eine Antwort zugehen lassen, in der es nach einer Wiederholung der bereits in seiner Rede im tschechischen Parlament gemachten Meinungen heißt, die Staaten der Kleinen Entente hätten es niemals abgesehen, ihren Einfluß geltend zu machen, wo Meinungsverschiedenheiten zu mildern gewesen seien oder wo sich ein Ausweg zur Verständigung gezeigt habe. Aber er halte im jetzigen Zeitpunkt einen solchen Schritt für nicht zweckmäßig. Was die Tschekoslowakei anlangt, so sei man dort der Ansicht, daß es unter den gegenwärtigen Umständen ihre Aufgabe sei, an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft mitzuarbeiten und zusammen mit ihren Alliierten die erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen treffen, damit jeder Versuch, die Besetzung des Ruhrgebietes zu Ruhestörungen in Mitteleuropa auszunutzen, im Reime erstickt werde.

## Recklinghausen.

Von Friedrich Stampfer.

Essen, 10. Februar.

Eine der Hauptzwecke meiner Reise hierher war, der Kriegspropaganda entgegenzuwirken, die sich in einem Teil der deutschen Presse bemerkbar macht. Wiederholt sind von Berichterstattern unkontrollierte Gerüchte weitergegeben worden, die sich nachher als übertriebene herausstellten und nur dazu dienten, die Stimmung noch mehr zu verbittern.

Als ich gestern morgen die Nachrichten aus Recklinghausen las, die so abenteuerlich und unwahrscheinlich klangen, glaube ich die beste Gelegenheit gefunden zu haben, eine leichtfertige Berichterstattung geradezu auf frischer Tat zu ertappen. Ich machte mich also mit dem Genossen Martmüller vom Bergarbeiterverband und zwei englischen Kollegen auf den Weg nach Recklinghausen. Was wir sahen und durch die Vernehmung glaubwürdiger Tatzeugen erkundeten, soll hier festgestellt werden:

Unsere einstündige Fahrt ging durch friedlich arbeitendes Land. Spuren der Besetzung machten sich nur ganz sporadisch bemerkbar. Erst in Recklinghausen änderte sich das Bild, nun aber gründlich. Auf der Straße eine Militärpatrouille nach der anderen, Posten hinter Drahtverhauen. Auf einmal hatte man das Gefühl, wieder mitten im Kriege zu sein.

Die Vorgänge von Recklinghausen entwickelten sich aus einem Konflikt, der schon an so vielen anderen Orten des neu besetzten Gebietes große Erregung hervorgerufen hat. Um die einheimische Bevölkerung vor dem drohenden Ausverkauf durch die Fremden zu schützen, weigerten sich die Landbesitzer, den Franzosen zu verkaufen. Am Mittwoch wurden die französischen Offiziere stürmisch. Sie drangen in die Läden ein und forderten drohend Ware. Geschäftsleute, die sich weigerten zu verkaufen, wurden geschlagen und in das Gefängnis abgeführt. Daraus ergaben sich Ansammlungen, die gewaltsam auseinandergetrieben wurden, wobei auch gegen Gruppen von drei bis vier Personen mit roherer Gewalt vorgegangen wurde. Mit besonderer Empörung erzählt man sich von einem Wachtmeister, der sich gewissermaßen ein Vergnügen daraus machte, mit drohend hochgehaltenem Revolver die Passanten, darunter alte Frauen, bis zur nächsten Straßenecke zu treiben.

Am Laufe dieser Ereignisse wurden der Polizeipräsident und dessen Vertreter verhaftet. Die Schutzleute wurden einer nach dem anderen auf der Straße gefangen genommen. Ein Teil von ihnen entzog sich der Befangenahme durch die Flucht. Der Betriebsrat Erhardt vom Hauptbahnhof wurde gleichfalls festgenommen. Es wurde von ihm verlangt, daß er die Rädesführer der Boykottbewegung nennen sollte. Man drohte ihm, man werde ihn nackt ausziehen und schlagen, wenn er das Geheimnis nicht verrate. Erhardt hielt trotzdem stand. Auch andere Betriebsräte und Vertrauensmänner des Bergarbeiterverbandes wurden verhaftet und gefesselt abgeführt.

Alle diese Vorgänge ereigneten sich am Mittwoch Abend. Inzwischen hatte sich das Stadttheater, in dem „König Lear“ mit dem Berliner Schauspieler Gregori als Gast, gespielt wurde, mit einem andächtigen Kunstpublikum gefüllt, das von den Vorgängen auf der Straße nichts ahnte.

Um 9 Uhr abends, bei Beginn des vierten Aktes, wurden plötzlich die Türen aufgerissen. 25 Offiziere stürmten mit geschwungenen Reizeitsche und dem Rufe: „Raus, raus!“ in den Theateraal hinein. Hagelartig klatschten die Schläge auf die ersten Reihen nieder. Das deutsche Publikum sprang von den Sihen und wurde von ungeheurer Panik ergriffen. Es entstand ein fürchterliches Gedränge, viele retteten sich durch einen Sprung in das Orchester. Andere verließen das Theater durch die Notausgänge unter Zurücklassung ihrer Garderobe. Inzwischen ertönen aus dem Vorraum des Theatersaales die Klänge der Marschmusik, die einer der Offiziere gröhrend auf dem Klavier herunterhämmerte.

Die Augenzeugen stimmen darin überein, daß die französischen Offiziere keineswegs betrunken waren. Diese selbst erklärten ihr Vorgehen, indem sie in gedrohenem Deutsch jagten: „Solange uns nichts verkauft wird, machen wir eben Krach!“ Der Kommandierende General hatte keine Entschuldigung für diese Roheiten. Sein salomonisches Urteil ging dahin, daß das Theater auch weiter geschlossen bleiben muß. Das Personal ist broilos geworden und rechnet auf die Ruhrhilfe.

Ich muß also feststellen, daß die Berichte über Recklinghausen nicht übertrieben waren, sondern viel eher hinter der Wirklichkeit noch zurückblieben. Nicht minder schändliche Dinge, ja sogar noch schändlichere haben sich bei dem militärischen Ueberfall auf dem Bahnhof Wanne abgespielt. Die Entrüstung der Bevölkerung, die gewöhnt ist, ihre Köpfe hoch zu tragen, und die sich jetzt mit Kolben und Reizeitsche behandelt sieht, ist unbegreiflich. Die Bewegung geht jetzt hier unter sozialdemokratischer Führung. Die nationalistische Welle ist zurückgedrängt, was gewisse Sicherheit gegen Unbesonnenheiten gibt. Aber wenn dem Treiben der Solwateska nicht Einhalt geboten wird, kann niemand für das, was noch kommen kann, die Verantwortung übernehmen.

Ich wende mich von dieser Stelle an die zivilisierte Welt, vor allem an die Sozialisten Frankreichs, damit sie Uebergriffe verhindern und die Ehre Frankreichs retten, die hier von französischen Offizieren täglich besudelt wird.



legungen der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ und der damit nicht in Widerspruch stehende amtliche österreichische Bericht ergeben nun folgenden Teilbestand:

Es war über das Beamtenabbaugesetz nach langwierigen Verhandlungen bereits eine Einigung mit den Sozialdemokraten über das Mitbestimmungsrecht der Beamten erzielt worden, so daß also für die Sozialdemokraten ein Grund zur Obstruktion gar nicht vorlag. Das Gesetz kam zur Spezialdebatte und bei dieser hat nach der Geschäftsordnung der Vorsitzende zu bestimmen, ob die Paragraphen einzeln für sich oder ganze Teile der Vorlage gemeinsam beraten werden. Der Vorsitzende, Vizelandtagspräsident (Großdeutsch) ordnete aber an, daß das ganze Gesetz auf einmal zur Spezialberatung komme, was also nur eine Wiederholung der Generaldebatte gewesen wäre. Die Sozialdemokraten protestierten sofort entschieden, die Mehrheit gab aber dem Vizelandtagspräsidenten und beging dadurch einen Bruch der Geschäftsordnung. Während die Sozialdemokraten leidenschaftlich weiterprotestierten, verließ der Vizelandtagspräsident, als ob nichts geschehen wäre, die eingegangenen Anträge. Genosse Seih, der neben ihm stand, zog ihm das Blatt weg, indem er ihm gleichzeitig kameradschaftlich auf die Schulter klopfte und ihm zuredete, doch geschäftsordnungsmäßig zu verfahren.

Dr. Frank aber sprang auf, um Seih zurückzustößen. Nur weil Seih einen Schritt zurücktrat, kam es nicht zu Tätlichkeiten, doch steigerte das Verhalten Franks die Erregung unserer Genossen so, daß einer von ihnen, der alte Buchdrucker Schlegl, eine Afschale auf den Tisch warf!

Das war alles, und damit vergleiche man die Schilderung des Wiener W.B. Berichts, der geradezu die Sozialdemokraten als Kaufbolde erscheinen ließ, obwohl die dabei in übles Licht gestellten Genossen Seih und Schlegl beide schon hoch in den fünfziger Jahren stehen und Seih überdies infolge einer Knieverletzung sich gegenwärtig kaum bewegen kann!

Wenn W.B. Berichte immer so zuverlässig sind, dann kann sich jede Regierung gratulieren, die sich dieses Bureaus als effizientes Hilfsmittel bedient.

## Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

### 2. Verhandlungstag.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes setzte heute vormittag seine Verhandlungen fort, um mit Nachdruck das Interesse der Öffentlichkeit auf den Beirungslampf des Beamtenbundes zu lenken. Händeler vom Bundesvorstand eröffnete die Tagung und begrüßte zunächst die Vertreter des Reichsjustizministeriums, Reichswehrministeriums, Reichsinnenministeriums, sowie die Vertreter der sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsfraktionen. Der Vorsitzende richtete an die Vertreter die Bitte, das auf der Tagung Gehörte im Sinne der Beamtenenschaft zu veröffentlichen. Als erster Redner erhielt Dr. Rothhoff zu dem Thema „Altes und neues Beamtenrecht“ das Wort. Sein ausführliches Referat gliederte in folgende Leitsätze:

1. Die Neuordnung des Beamtendienstrechtes ist ein wichtiges Stück der Durchführung der republikanischen Verfassung. Sie kann nur in Zusammenhang mit der Neubestimmung der Stellung des Beamten innerhalb der Volksgemeinschaft und mit der Neuordnung des Arbeitsrechtes richtig erfaßt werden.

2. Das neue Beamtendienstrecht muß auf derselben Grundlage aufgebaut werden wie das Staatsbürgerrecht und das Arbeitsrecht: auf sozialer Demokratie gemäß den vom Rechtsausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes beschlossenen Richtlinien.

3. Durch die organische Eingliederung des Beamtendienstrechtes in die Neuordnung des allgemeinen Arbeitsrechtes werden weder die besonderen Anstellungsbedingungen des Berufsbeamten, noch die besonderen Beamtenrechte beeinträchtigt. Arbeitsrecht gilt nur, soweit nicht Beamtenrecht anderes und zwar besseres bestimmt.

4. Vom einheitlichen demokratischen Beamtenrecht ist nur eine kleine Gruppe von Hoheitsbeamten, und nur in denjenigen Beziehungen auszunehmen, in denen sie als organisierte Arbeitnehmer dem von ihnen selbst vertretenen Arbeitgeber, dem Gemeinwesen, entgegenstehen würden.

Zu dem Punkt „Beamtenstreitrecht“ legte Dr. Rothhoff folgende Richtlinien vor: „Die Probe auf den Zeitgeist ist die rechtliche Ordnung des Arbeitskampfes. Die Beamten haben, wie alle Arbeitnehmer, verfassungsmäßig das volle Vereinigungsrecht einschließlich des Streikverbotens von gemeinsamen Kampfhandlungen. Sie können aber nach geltendem Rechte noch weniger als alle anderen Arbeitnehmer Gebrauch von der Streikbewilligung machen, ohne die Pflicht aus dem übernommenen Dienstverhältnis zu verstehen und damit dem Arbeitgeber das Recht zu dessen Aufhebung zu geben.“

Es bedarf daher einer Regelung des Kampfrechtes, die dem Kollektivcharakter des Arbeitsverhältnisses, einschließlich des Beamtenverhältnisses, Rechnung trägt und unter gewissen Bedingungen die Gewerkschaften ermächtigt, ihre Mitglieder vorübergehend von der Arbeitspflicht zu befreien.

Die Vermeidung von Arbeitskämpfen, die den Staat und die Wirtschaft erschüttern, kann nicht von Verböten erhofft werden und nicht von Zurücksetzung der Arbeitnehmer mit Beamtenverhältnissen hinter anderen, sondern nur vom demokratischen Rechte, das friedliche Wege zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten eröffnet und den Berufsvereinen Mitverantwortung für den Fortgang der Betriebe auferlegt.“

Diese Richtlinien werden dem Vorstand des A.D.B. als Material überwiesen. Hierauf erklärte Genosse König (Zwinge) die Fraktion alles tun werde, um die neuen Gedanken und Anregungen der Tagung gefällig zu verwirklichen. Dasselbe erklärte Genosse Hoffmann für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Genosse Kufhäuser vom W.B. Bund betonte, daß besonders die Angestelltenchaft den Verhandlungen der Bundesausschussung mit großem Interesse folge, weil sie erwarte, daß diese Tagung endgültig die Beamten in die große Einheitsfront mit den Angestellten und Arbeitern eingliedern werde.

### Devisenkurse.

	10. Februar		9. Februar	
	Käufer (Gold) Kurs	Verkäufer (Silber) Kurs	Käufer (Gold) Kurs	Verkäufer (Silber) Kurs
1 holländischer Gulden	12269.25	12330.75	12269.25	12330.75
1 argentinische Papier-Peso	11871.50	11428.50	11871.50	11428.50
1 belgischer Franc	1855.77	1694.24	1695.81	1704.25
1 norwegische Krone	5085.73	5714.25	5680.81	5689.89
1 dänische Krone	5785.50	5814.50	5710.68	5739.82
1 schwedische Krone	8179.50	8220.50	8129.62	8170.35
1 finnische Mark	817.95	822.00	832.91	837.09
1 japanischer Yen	14962.50	15037.50	14962.50	1537.50
1 italienische Lire	1476.80	1483.70	1498.27	1493.73
1 Pfund Sterling	144138.75	14561.25	143040.—	141360.—
1 Dollar	30822.75	30977.25	31022.25	31177.75
1 französischer Franc	1910.21	1919.79	1920.18	1929.82
1 brasilianischer Milreis	3491.25	3308.75	3499.25	3308.75
1 schweizer Franc	5810.48	5889.57	5885.87	5884.63
1 spanische Pseta	4837.87	4962.13	4862.81	4887.19
100 österr. Kronen (abgest.)	43.14	43.38	43.84	44.11
1 tschechische Krone	922.66	927.82	932.66	937.84
1 ungarische Krone	11.92	11.98	11.85	11.91
1 bulgarische Bana	184.58	185.47	189.52	190.48
1 jugoslawischer Dinar	807.28	808.77	—	—

## Praktische Fürsorge.

Die Zeitungen berichteten in den letzten Tagen davon, daß die 11-Uhr-Polizeistunde keineswegs dem Berliner Nachleben und dem Schlemmen gewisser Kreise Abbruch getan habe. Wer die Geistesverfassung der Leute, die im Bilde schwimmen, kennt, wird einen solchen Erfolg der Herabsetzung der Polizeistunde im Ernste auch nicht erwarten. Nicht erst jetzt herrscht auf der einen Seite das nackte Elend und auf der andern Seite ein bis zur Verwehrt neigendes Wohlleben, das war mit gewissen Schwärzungen im Klassenhaß schon immer so. Der Krieg und seine Folgen haben die beiden Gegenpole Elend und Praesertium gesteigert und die Verhältnisse dergestalt verschoben, daß bestimmte Kreise, die früher aus versteigerten Hochmut prahlten — wir erinnern nur an die sogenannten Liebesmähler der Offiziere — einen verteuert tiefen Sturz erlitten haben. Gerade diesen Leuten steht es aber heute sehr schlecht an, sich über Schlemmer aufzuregen, denn gestern gehörten sie selbst noch zu der geschmähten Klasse und waren sehr gerne mit bei der Partie, ohne Gewissensbisse zu empfinden. Sie wurden völggültig abgestößt durch die Kriegs-, Revolutions-, Retorsions- und Sanktions-geminnler. Durch den Krieg erfuhr aber auch die Kreise, bei denen Frau Sorge ständiger Gast ist, ungeheuren Aufstrom durch das Meer der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Und was wurde dem unglücklichen Kanonensutter während des Krieges nicht alles versprochen? Wie wurde den „braven Feldgrauen“ in der Zeit, in der sie Leben und Gesundheit aufs Spiel setzten, Schmückel? Der so viel zitierte „Dank des Vaterlandes“ besteht darin, daß besonders Schmerztiefschädigte und Hinterbliebenen immer tiefer im Elend verstricken. Nicht hoch genug ist deswegen die Einrichtung der Fürsorgestelle des Bezirksamtes Friedrichshain zu veranschlagen, die einen Teil der Leuerungszuschüsse den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in billigen Lebensmitteln zur Auszahlung bringt. Das ist möglich, weil durch die Fürsorgestelle im Oktober vorigen Jahres große Mengen von Lebensmitteln eingekauft worden sind. Diese Lebensmittel werden heute zu den damals geltenden Preisen mit ganz geringen Aufschlägen für die Kosten der Verpackung usw. den Beziehern von Leuerungszuschlägen überlassen. Beispielsweise werden abgegeben: Bohnen für 170 M., Erbsen für 185 M., Reis für 190 M., Haferstroh für 190 M., bestes Weizenmehl für 160 M., Zucker für 90 M. je Pfund. Damit ist aber keineswegs die Liste der billigen Lebensmittel erschöpft. Zu erwähnen ist noch, daß es sich nur um gesunde und vollwertige Ware handelt, und daß die Lagerung dieser Lebensmittel durch Entgegenkommen der liefernden Firma als geradezu muster-gültig zu bezeichnen ist.

Daß nicht alle Bezirksämter dem Vorbilde des Bezirksamtes 5 gefolgt sind, ist eigentlich zu bedauern. Mit einer gewissen Benützung erfüllt es uns, daß die Mehrzahl der Bezirksamtsmitglieder dieses Verwaltungsbezirks aus Sozialisten besteht.

## Gismord in Friedenau.

### Opium und Morphium für einen vertriebenen Jecher.

Ein räuberischer Gismord, der an die Ermordung des Amerikaners Rowan erinnert, rief in der vergangenen Nacht den Nordberetichsdienst der Kriminalpolizei nach Friedenau.

In einer Vikorstube in der Rheinstr. 55 war seit einigen Tagen eine gewisse Rosa Gentschow erschienen, die die Wirtin der Vikorstube gefragt hatte, ob sie ihr nicht ein Logis verschaffen könne, da ihre Mutter dem Morphiumismus verfallen und nach Daldorf gebracht worden sei. Gestern abend sah sie wieder in der Vikorstube, als auch der 39 Jahre alte Butterhändler Paul Hempel aus der Reichsstr. 9 zu Mittag als Gast dort erschien und mit der Gentschow in eine anregende Unterhaltung geriet, wobei verschiedene Vikore getrunken wurden. Nachdem man eine Weile geredet hatte, schickte sie die Aufwärterin der Wirtin mit einem Fläschchen nach der Apotheke, um es nach einem Rezept, das auf dem Fläschchen aufgeschrieben war, füllen zu lassen, und gab ihr 4000 M. mit. Aus diesem Fläschchen gab sie Hempel etwas in ein Glas, nachdem sie die Absicht geäußert hatte, ihn in seine Wohnung zu begleiten. Als Hempel nach dem Genuß schwer unwohl wurde, nahm sie ihren kleinen Koffer und ging mit dem Bemerkten weg, daß sie nach Berlin fahren wolle. Nach kurzer Zeit kehrte sie noch einmal zurück und fragte, was mit Hempel geworden sei. Dieser war unmerklich von der herbeigerufenen Polizei nach der Rettungsstelle gebracht und dort gleich nach der Ausnahme gestorben. Der Nordberetichsdienst der Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungen und Untersuchungen auf. Die Gentschow wurde in der Saarstraße ermittelt und von Kriminalkommissar Engelbrecht nach dem Polizeipräsidium gebracht und verhört. Es wurde festgestellt, daß Hempel 200000 bis 300000 M. bei sich gehabt haben muß. Bei der Leiche aber fand man nichts mehr. Auch die Verhaftete hatte kein Geld bei sich. Das Fläschchen wurde in der Vikorstube im Spülbecken des Klosets aufgefunden. Die Verhaftete gibt zu, es hineingeworfen zu haben, nachdem sie das Rezept abgelesen hatte. Die Flüssigkeit, die sie Hempel ins Glas getan hatte, bestand aus einer Mischung von Opium und Morphium und genügte, mehrere Menschen zu töten. Die Verhaftete behauptet nun, daß Hempel in seiner Verliebtheit ihr Glas ausgerunken habe.

Die Verhaftete ist die Tochter eines früheren Rittergutsbesizers und hat die höhere Mädchenschule besucht. Nach dem frühen Tode ihres Vaters kam sie mit ihrer Mutter nach Berlin und geriet hier mit deren Wissen auf Abwege. Schon mit 13 Jahren suchte sie unter den Linden Umgang mit Männern. Sie wurde wiederholt aufgegriffen, kam auch in Fürsorgeerziehung und ist schon wegen Betruges und Beischlafverstoßes bestraft. Ihre Mutter befindet sich in der Tat in der Irrenanstalt Daldorf.

## Stiefkind Berufsschule.

Wie noch immer die Schule der arbeitenden Jugend den „höheren“ Schulen gegenüber als Stiefkind betrachtet wird, beweisen die skandalösen Zustände in der kaufmännischen Berufsschule hinter der Garnisonkirche. Es ist geradezu bewundernswürdig, mit welcher Geduld die Öffentlichkeit und die beteiligten Kreise nunmehr Woche auf Woche, Monat auf Monat der endgültigen Beseitigung dieser Zustände entgegensehen. Aber es erscheint uns jetzt doch an der Zeit, daß endlich ernst gemacht wird.

Die 30 Klassen der kaufmännischen Berufsschule können nicht untergebracht werden, weil 7 Schulräume durch die Mädchen-Studienanstalt in der Weinmeisterstraße mit Beschlag belegt sind. Der Unterricht für die arbeitenden Mädchen der Berufsschule muß deshalb auf die Zeit von 2—7 Uhr gelegt werden, die Mädchen sind also gezwungen, im Zeitalter des Jugendstuhes und des Achtundtags von 8—1/2 Uhr im Geschäft tätig zu sein, um dann von 2—7 Uhr zum Unterricht zu gehen. Niemand wird sich wundern, daß sie einem solchen Unterrichtsbetrieb durch eine Art Streit begegnet sind, indem sie nur bis 5 Uhr daran teilnehmen. Der Unterricht hat also auf die Hälfte verkürzt werden müssen, die Berufsschule kann ihr Ziel nicht erreichen, ihre Arbeit leidet auf das empfindlichste, unter lebhaftem Protest der Lehrenden wie der Lernenden, und das alles nur, weil man sich nicht entschließen kann, ihr ihre eigenen Räume zur Verfügung zu stellen, weil man sich scheut, durch eine Verlegung der Pflichten der höheren Mädchenschule diesen Schülerinnen einige Unbequemlichkeiten zu bereiten. Es wäre so leicht, hier durch eine Kom-

binaktion mit einer anderen höheren Schule, etwa mit dem jetzt freierwerbenden Köllnischen Gymnasium Wandel zu schaffen. Aber dieser Unterricht einer höheren Schule darf natürlich nicht leiden, diesen Schülerinnen und diesen Lehrkräften darf man nicht einen Bruchteil der räumlichen und zeitlichen Schwierigkeiten zumuten, die von der Berufsschule und ihrer arbeitenden Jugend als Selbstverständlichkeit verlangt werden. Der Unterricht einer Berufsschule ist ja so etwas Neben-sächlichliches. Wir fragen: Wie lange wollen die Behörden, will insbesondere das Provinzial-Schulkollegium, wie lange wollen die städtischen Körperschaften diesem Standa noch zusehen? Die Berufsschule ist kein Stiefkind mehr und darf nicht länger so behandelt werden. Sie ist ein gleichberechtigtes, vielleicht das wichtigste Glied innerhalb des gesamten Schulwesens. Man gebe ihr endlich, was ihr gehört — und lasse die höhere Schule für sich selber sorgen!

## Das Agitationsorakel.

### Zur Verpackung der Berliner Häfen.

Ein seltsames Orakel geht nach dem Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung über die Verpackung der Häfen durch die bürgerliche Presse. Es ist natürlich nur als rein politisches Agitationsbedürfnis zu werten, wenn diese Presse gefühllos übersehen, daß der „Vorwärts“ ebenso gut wie die „Freiheit“ seit beinahe einem Jahre auf die besonderen Schwierigkeiten hingewiesen haben, die einer Uebernahme der für den heutigen Bedarf viel zu großen neuen Berliner Hafenanlagen in städtische Verwaltung entgegenstehen, solange die Stadt nicht aus eigener Kraft die wirtschaftliche Möglichkeit hat, den Güterverkehr zu vergrößern. Wenn die Kommunisten auf diese Feststellung des Genossen Schünung mit dem Zwischenruf reagierten, dann solle man doch zugunsten der Kapitalisten abstanen, so haben gerade sie alle Veranlassung, zu schweigen. Mit derselben Firma, die jetzt die Häfen in Berlin übernimmt, hat die Berliner Sowjet-russische Handelsvertretung den Abschluß eines Konzeptionsvertrages auf eine in der Nähe Moskaus gelegene Waggonfabrik in Aussicht genommen. Und die Sowjetregierung ist nicht in der Lage, der Firma bei diesem Konzeptionsvertrage ähnlich scharfe Bedingungen zu stellen, wie es Berlin bei seinem Hafenvetrage getan hat. Daß die sozialen Bedingungen, unter denen die Arbeiterchaft lebt, sich überhaupt nicht vergleichen lassen, versteht sich von selbst.

Wenn die bürgerliche Presse zum Teil der Meinung ist, „die Sozialdemokratie habe die Undurchführbarkeit des kommunalen Betriebes eines gewaltigen Unternehmens zugestehen müssen“, oder es sei der Beweis erbracht worden, daß „die öffentliche Bewirtschaftung nun einmal rund heraus gesagt zu nichts lauge“ und daß „mit dem elenden Trüdel der öffentlichen Bewirtschaftung so bald wie möglich ein Ende gemacht werden müsse“, so können sich diese Herrschaften durchaus beruhigen. Ganz im Gegenteil: die Sozialdemokratie denkt gar nicht daran, auch in Berlin nicht, den Gedanken der öffentlichen Bewirtschaftung aufzugeben. Im Gegenteil, dadurch, daß wir die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt nicht mit Dingen besetzen, denen sie heute unter ganz besonderen Verhältnissen nicht gewachsen ist — was mit sozialdemokratischen Prinzipien gar nicht zu tun hat, sondern nur eine Frage wirtschaftlicher Tatsachen ist —, werden wir in der Stadt die Hände freier bekommen, um die Wirtschaftsbetriebe der Stadt befreit von dem bis jetzt auf uns liegenden finanziellen Druck der Hafensfrage, erst recht ausbauen zu können. Eine nicht zu überbietende Gemeinheit leistet sich in diesem Zusammenhang die „Germania“, deren Lokalfredakteur allerdings schon immer in einem offenkundigen Gegensatz zur Haltung der Zentrumsfraktion im Rathaus gestanden hat. Das Blatt wart folgenden Satz zu schreiben: „hoffen wir, daß die klare wirtschaftliche Erkenntnis der Hauptgrund für die Stellungnahme der Sozialisten gewesen ist. Ihre feindlichen Brüder, die Kommunisten, reiben leider allzu deutlich von dem Röhren der höchsten Kronen und verdorben damit etwas laut die rein wirtschaftliche Realie“. Wir hoffen, daß die Zentrumsfraktion von dieser offenkundigen Verteilung offiziell abridet. Die „Vossische Zeitung“ bringt heute eine Darstellung über die Pläne der neuen Hafengesellschaft. Danach ist ins Auge gefaßt, Berlin zu einem großen Stapel- und Transitplatz auszubauen. Transporte englischer Kohle sollen in Berlin eingelagert und von dort an die Verbrauchsgebiete weitergeleitet werden. Durch den Ausbau Berlins zu einem Stapel- und Umschlagplatz sollen die Hafensphäre Hamburg und Steettin entlastet und auf der anderen Seite weite Gebiete des Binnenlandes schnell und sicher mit Waren versorgt werden.

Der Berliner Magistrat wird heute in einer außerordentlichen Sitzung den von der Stadtverordnetenversammlung abgeordneten Vortrag gutheißen, so daß am Montag mit der Unterzeichnung und Auszahlung der dann fälligen anderthalb Milliarden an die Stadtkasse gerechnet werden kann.

## Bergwerkskatastrophen überall.

Der nordamerikanische Kontinent ist von zwei schweren Bergwerkskatastrophen heimgesucht worden. Aus der Hauptstadt Denver des nordamerikanischen Staates Colorado wird gemeldet, daß infolge einer Explosion in einem Steinhohlenbergwerk in Dawson 122 Bergarbeiter verunglückt wurden. Die Rettungsmannschaften haben bisher 100 Tote geborgen. Denver ist der Handelsmittelpunkt für einen großen Teil des nordamerikanischen Westens, namentlich für den Bergbezirk Colorado. Ein weiteres schweres Bergunglück wird aus Britisch-Columbien gemeldet. Dort erfolgte eine Schlagwetterexplosion in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Cumberland, durch die 39 Bergleute getötet wurden. Die Leichen von 29 Opfern sind bereits geborgen. Zehn liegen noch im Bergwerk. Von den Toten sind zwanzig Weiße, die übrigen Chinesen.

Ein deutscher Dampfer im Kattegatt gestrandet. Der deutsche Dampfer „Chiff“ aus Hamburg ist gestern vormittag bei Borsals südlich von Samsö gestrandet. Der Dampfer, ein Schiff von 1300 Tonnen, befand sich auf der Reise von Rotterdam nach Horsens mit einer Ladung Phosphor. In den mittlen Laderaum des Schiffes ist Wasser eingedrungen. Die Besatzung von 17 Mann erreichte mit eigener Hilfe in zwei Booten das Land. Der Kapitän, der sich am Raketenapparat eine Verletzung zugezogen hatte, fand Aufnahme in einem Krankenhaus.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Ein wenig Milder, zeitweise auflassend, jedoch überwiegend trübe und neblig bei ziemlich frischen östlichen bis südöstlichen Winden. Keine erheblichen Niederschläge.

## Sport.

Ringschläge im Sportpalast. Die Kämpfe lauden bei pünktlicher Beere des Danks hat 1916 eines Paars betrauten Bektergaard, Schmidt und Romanoff die Kante. Nach schwerem Kampfe gelang es Bektergaard in 35 Minuten den zehnten Gegner durch Armring auf beide Schultern zu drücken. Auch die beide verteilte sich sehr, wurde aber dennoch die Ueberlegenheit von Romanoff in 35 Minuten durch Schleuder anerkennen. Den interessanteren Kampf lieferten sich der Berliner Oetzi und der Münchener Reider; sie lösten sich in hügeligen Ringen gegenseitig ab, bis es dann endlich dem Berliner gelang, den Münchener in 25 Min. durch Untergriff aus dem Stand zu befragen.

Das am Sonntag stattfindende 125. Kilometer-Waunschaff-fahren vereinigt folgende 11 Mannschaften am Start: Romanow, Krupfal, Dolar, Tief, Dohn, Schrage, Stellbrink, Witzig, Mantzen, Magnusen, Vachsch, A. Gulde, Schrenk, A. Gulde, Kohl, Carl, Zorn, Kitzis, Zechner, Beck, Koles, Schreier, Gausler. Das Rennen beginnt um 7 Uhr.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die „innere Umstellung“ der Unternehmer.

Vom Deutschen Textilarbeiterverband wird uns folgendes vertrauliche Rundschreiben übermittelt:

Der deutsche Arbeitgeberverband für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, den 21. Januar 1923.

An die Herren Geschäftsführer der örtlichen Arbeitgeberverbände Schlesiens.

Der Reichswirtschaftsrat beschloß die Überweisung des Arbeitszeitgesetzes an den Sozialpolitischen Ausschuss, damit dort eine Einigung erzielt wird. Wo Vertreter christlicher Gewerkschaften Reichswirtschaftsratsmitglieder sind, sind diese örtlicherseits nach den von uns angegebenen Richtlinien zu beeinflussen, damit diese nicht mit den freien Gewerkschaften konform gehen.

Das von uns Ihnen zugeordnete Material kontra Achtstundentag muß möglichst mit nächster Post uns zugeandt werden.

Die von uns Ihnen im Rundschreiben Nr. 16/23 angegebenen Richtlinien gegen die freien Gewerkschaften

werden immer noch nicht genügend beachtet. Auf alle Fälle müssen die Gegensätze zwischen Gelernten und Ungelernten durch die Lohnpolitik, die auch vor den Schlichtungsausschüssen mit Nachdruck zu vertreten ist, gespannt werden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß Delatoren (Angeber) aus den Reihen zuverlässiger Arbeiter und Angestellter, die uns gut gesinnt sind, erzogen werden müssen. Durch Geschenke und Nebengrattifikationen werden sie unbewußt deprimiert und die uns genehme Aufklärung bei den Belegschaften leisten. Nach den bei uns eingegangenen Berichten können durch Propaganda gegen Zahlung zu hoher Beiträge bei den roten Gewerkschaften die besten Erfolge erzielt werden. Zurzeit sind die freien Verbände noch im Besitze nicht unbedeutender Kampffonds, die ihnen gestatten, örtliche Kämpfe längere Zeit durchzuführen. Eine Schwächung der gewerkschaftlichen Finanzen könnte uns nur die Möglichkeit geben, die Arbeiterschaft nach der hiesigen Art zu entlohnen. Wo die Konjunktur nicht besonders günstig ist und finanzielle Verluste durch Schutzverbände gedeckt werden,

müssen Streiks ausgedehnt werden,

was die Kräfte der Gewerkschaften bedeutend schwächen würde, was gleichbedeutend mit einer Lahmlegung der andauernden Lohnbewegungen zu betrachten ist. Denn nur stark fundierte Verbände können uns gefährlich werden.

Deshalb muß versucht werden, diese zu zersplittern und deren Mitglieder durch Delatoren von jeder erhöhten Beitragsleistung abzuhalten.

Wo mehrere Gewerkschaften in einem Betriebe vorhanden sind, müssen die finanziell am gefundesten bekämpft werden, denn diejenigen, die nur geringe Beiträge leisten, können uns nie unbedeutend werden, und sollen auch diese der Arbeiterschaft durch dritte Personen empfohlen werden.

Wo irgend vom Arbeitgeber Einfluß ausgeübt werden kann, müssen sich die Betriebsräte aus den Kranten, einschließlich christlichen und kirchlicher Organisationen rekrutieren. Durch geschickte Operation lassen sich aber auch die Vorstandsmitglieder der freien Gewerkschaften beeinflussen, so daß diese selbst gegen jede Erhöhung der Beiträge sind. Dies geschieht an einzelnen Orten vortrefflich, ohne daß sich die Mehrzahl der Arbeiter deren Folgen bewußt ist.

Soweit das Rundschreiben, das eines Kommentars nicht bedarf, Spiegel und Bodspiegel sollen geachtet, finanziell „krante“ Organisationen gefördert, eine demagogische Propaganda soll gegen hohe Beiträge entfaltet, Streiks sollen ausgedehnt werden, ganz nach kommunistischem Rezept. Diese Seelensverwandtschaft wird keinen ungeklärten Arbeiter überraschen. Das ist die „innere Umstellung“ der Unternehmer, die es uns sicher danken werden, wenn wir ihr Rundschreiben der Öffentlichkeit zugänglich machen.

## Feinsatz der Kommunisten.

Die am 26. Januar vertagte Generalversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter wurde am Freitag in Boekers Festhölle sortiert. Als erster Punkt stand „Aufstellung der Kandidaten zur Urwahl der Ortsverwaltung und der Selbstbehörden“ auf der Tagesordnung. Die erweiterte und Ortsverwaltung hatte für diese Wahlen eine Liste aufgestellt, und die Generalversammlung hatte mit den Stimmen und auf Betreiben der Kommunisten beschlossen, die Kandidaten in der Urwahl wählen zu lassen. Die von der erweiterten und Ortsverwaltung aufgestellte Liste, die auch viele kommunistische Mitglieder enthielt, wurde von den Kommunisten bekämpft. Sie wollten alles haben. In der Hoffnung, durch eine Zufallsmehrheit in der Generalversammlung die kommunistische Liste durchdrücken zu können, verlangten sie nun plötzlich sofortige Übernahme der Wahl und Umstufung des Beschlusses der vorherigen Versammlung. Unsere Genossen hatten schon vom rein finanziellen Gesichtspunkt aus keinen Grund, den Kommunisten diesen Wunsch zu versagen. Im Laufe der Diskussion stellte deshalb Genosse Schaumburg den Antrag, den Beschluß der Generalversammlung auf Urabstimmung aufzuheben und die Wahlen sofort vorzunehmen. Dieser Antrag wurde angenommen. Freilich war das Resultat der Wahl dergestalt, daß die Kommunisten mit langen Gesichtern abgingen. Von der Liste der Ortsverwaltung wurde nur ein Kandidat nicht gewählt — der aber war ein Kommunist, an dessen Stelle Genosse Schaumburg gewählt wurde. Gewählt sind: Polenske (254 Stimmen) als erster, Bogadinski (235) als zweiter, Bevoimädiger, Hoffmann (230) als erster Kassierer, Bürne (251) als Sekretär. Zu unbesoldeten Mitgliedern wurden gewählt: Süh (261), Riel (262), Schwanebeck (251), Kammermeister (258), Schaumburg (228), Rogler (246), Henschke (262). Die beiden zuletzt Benannten und der Kassierer sind Kommunisten. Der Kassierer dankt seine Wiederwahl hauptsächlich dem Umstand, daß er schon seit zwanzig Jahren diesen Posten innehat. Lepp, der als kommunistischer Führer gegen Polenske kandidierte, erhielt 194 Stimmen.

Polenske machte noch davon Mitteilung, daß am Sonntag mit dem Magistrat über die Löhne für die Gemeindefreier verhandelt werden soll. Ein Besuch der Lohnkommission, den Gemeindefreier einen Versuch von 20.000 M., Arbeiterinnen und Jugendlichen einen dem prozentualen Verhältnis entsprechenden Versuch zu zahlen, ist angenommen worden.

## Lohnerhöhung in der Zigarrenherstellung.

Der Gau Berlin des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes teilt uns mit:

Am 2. Februar wurde in Eisenach folgende Vereinbarung für den Monat Februar abgeschlossen: Die bestehenden Teuerungszulagen werden erhöht, so daß insgesamt zu zahlen sind für Arbeiter und für Havanna-Virginia anstatt den bisherigen 3078 Prozent: vom 1. bis einschließlich 15. Februar 4200 Prozent, vom 16. bis einschließlich 28. Februar 6000 Prozent. Zeitlohnarbeitern anstatt den bisherigen 3037 Prozent vom 1. bis einschließlich 15. Februar 4000 Prozent, vom 16. bis einschließlich 28. Februar 5700 Prozent; gerade und halbshräge Stumpfen, Virginia und Kiezigarren anstatt den bisherigen 2975 Prozent vom 1. bis einschließlich 15. Februar 3800 Prozent, vom 16. bis einschließlich 28. Februar 5500 Prozent.

Es ist nun Pflicht aller Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen dafür zu sorgen, daß die neuen Lohnvereinbarungen in allen Betrieben strikte durchgeführt werden. Eine weitere Pflicht aller jener unorganisierten Tabakarbeiter und vor allen Dingen jener unorganisierten verheirateten Tabakarbeiterinnen ist es, sich zu organisieren. Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters ist es, wenn seine Frau arbeitet, dafür zu sorgen, daß sie sich auch zu organisieren hat. Bunt hier jeder seine Pflicht erfüllt, dann wird es der Organisation auch möglich sein, noch bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

## Gehaltsdifferenzen der Rechtsanwaltsangestellten.

Die Verhandlungen zur Festsetzung der Januargehälter vor dem Schlichtungsausschuss Groß-Berlin haben zu keinem Ergebnis geführt. Sie werden in der nächsten Woche vor dem tariflich vereinbarten Schlichtungsausschuss fortgesetzt. Wenn irgend möglich, soll die Regelung auch die Februargehälter mit umfassen.

## Die Auszahlung der neuen Beamtengelder soll Ende nächster Woche beginnen, falls der Reichsrat am Montag der Erhöhung zustimmt.

Der Hauptauschuss des Reichstages hat gestern die Vorschläge über die neuen Teuerungszahlen gebilligt.

Die Eisenbahner im Saargebiet und zwar, der Deutsche Eisenbahner-Verband, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben der Regierungskommission, Abteilung für öffentliche Arbeiten, eine Eingabe unterbreitet, die Wünsche der Arbeiter und der Unterbeamten aufzubeistern und alsbald darüber Verhandlungen einzuleiten. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Saargebiet, besonders die immer mehr zunehmende allgemeine Einfrierung des Frankens, habe die Lage der Eisenbahner wesentlich verschlechtert.

**Wangewerkschaft. Fachgruppe Glas- und Spiegel.** Montag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Röhren-Fabrik“, Landsberger Str. 81. Tagesbericht — Neuwahl der Gruppenleitung — Abänderungsanträge der Arbeitgeber zum Tarifvertrag. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch legitimiert.

## Theater der Woche.

Vom 11. bis 19. Februar.

**Vollstühle:** 11. 12. 14. und 18. Das Wintermärchen. 12. 15. 16. und 19. Mein Herrmann. 16. Die Reiten. — **Opernhaus:** 11. Konhärtter. 12. Fingert. 13. Zobermann. 14. Don Giovanni. 15. Oberon. 16. Robbers Butterfl. 17. Fiedermann. 18. Faust. 19. Jüdin. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 17. Räuber von Helldorn. 13. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Reichstheater:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Opernhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — **Schauspielhaus:** 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 4